

## **Unser Besuch der Gedenkstätten in Kalavrita und Distomo in Griechenland**

Eine Reise mit 40 Jugendlichen von 10-20 Jahren und 15 Erwachsenen  
vom 07. bis 28 Juli 2012.

Bericht von Martin Bretschneider



**Ein Projekt des**

**Sport- und Jugendclub Hövelriege e.V.**

**Träger der freien Jugendhilfe nach § 75**

## Einleitung

Sommerfahrten mit Jugendlichen haben im SJC Hövelriege eine lange Tradition. Seit der Gründung des Vereins im Jahr 1973 fahren wir jährlich einmal für drei Wochen mit interessierten Jugendlichen und Erwachsenen ins europäische Ausland, lernen das Land und die Kultur kennen und stärken durch gemeinsame Erfahrungen den Zusammenhalt. Regelmäßiges Fußballtraining und Freundschaftsspiele gehören natürlich auch zum Programm. Seit 1985 führten uns diese Fahrten immer wieder nach Griechenland. In Roitika bei Patras besitzt der SJC seit 2003 ein Haus, das regelmäßig als Begegnungsstätte griechischer und deutscher Jugendlicher genutzt wird. Durch die zahlreichen Reisen sind enge Freundschaften entstanden. Gegenseitige Auslandsaufenthalte von Jugendlichen werden organisiert und immer wieder besuchen uns griechische Gruppen in Hövelriege.

Unsere Griechenlandreise vom 7. bis zum 28. Juli 2012 war anders als alle unsere Reisen zuvor. Wir hatten als Thema das traurigste Kapitel der deutsch-griechischen Geschichte gewählt: die Zeit der deutschen Besatzung von 1941 bis 1944 und im Besonderen die Massaker der Wehrmacht und der SS in Kalavrita und Distomo. Dieses Thema wurde in unseren Begegnungen mit Griechen zumeist vermieden, es hätte die Freundschaften ja belasten können. Fast allen jüngeren Deutschen ist das Leid, das die Nazis in Griechenland verursacht haben, inzwischen völlig unbekannt. In der aktuellen Krise kommen jedoch alte Vorurteile wieder hoch. Karikaturen von Angela Merkel mit Hitlerbärtchen, Bilder der mit Hakenkreuzen beschmierten deutschen Botschaften und von prügelnden, verummten Banden in Athen finden ihren Weg in die Boulevardpresse. Die historischen Ereignisse vor 70 Jahren werden jedoch ausgeblendet.

Wir beschlossen im Frühjahr 2012, uns intensiv mit der Zeit der deutschen Aggression und des griechischen Widerstandes im Zweiten Weltkrieg zu beschäftigen und hofften, die Ursachen der griechischen Wut auf deutsche Bevormundung in Wirtschaftsfragen kennenzulernen. Unser Antrag auf finanzielle Unterstützung dieser Gedenkstättenreise wurde vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) bewilligt. Dies verschaffte uns die Möglichkeit zu einer bedrückenden, bewegenden und lehrreichen Erfahrung.

## Vorbereitung in Hövelriege

Nachdem wir das Ziel und Thema unserer Reise angekündigt und ausgeschrieben hatten, meldeten sich 40 Jugendliche und 20 Erwachsene zur Teilnahme an, fast alle von ihnen sind aktive Fußballerinnen und Fußballer im SJC Hövelriege. Unsere Arbeit begann schon vor der Abfahrt. In mehreren Vorbereitungstreffen regelten wir zunächst die Besatzung der Fahrzeuge, Verpflegung, Schlafmöglichkeiten und Finanzierung, wobei wir die aktive Teilnahme der Jugendlichen einforderten. Dann teilten wir die Gesamtgruppe in Kleingruppen zu ca. 12 Personen ein, die für die Bewältigung des Küchendienstes und die inhaltliche Gestaltung der Fahrt verantwortlich waren. Wir gaben den Kleingruppen folgende Namen:

- Verantwortung
- Offenheit
- Toleranz
- Verständigung
- Engagement

Neben der Beschäftigung mit der Geschichte war unser Ziel, in den Teilnehmern Wachsamkeit gegenüber Nationalismus und Rassismus und deren Vorformen in der heutigen Zeit hervorzurufen und ihnen den Mut und die Kraft zu vermitteln, jenen entgegenzuwirken. Unsere fünf Gruppennamen sind dafür wichtige Eigenschaften.

Wir gaben beim ersten Treffen einen Einblick in die historischen Ereignisse während der Zeit des Nationalsozialismus. Viele von uns wussten wenig darüber, dass die Nazis von 1941 bis 1944 auch Griechenland besetzt hatten, das Land komplett ausplünderten, Rohstoffe, Lebensmittel, antike Schätze sowie das Gold und Geld der griechischen Banken raubten, dabei hunderte Dörfer zerstörten und etwa 800.000 Menschen töteten. In Kalavrita erschossen am 13.12.1943 Soldaten der Wehrmacht innerhalb von drei Stunden über 600 Männer, in Distomo ermordeten SS-Männer am 10.06.1944 auf sadistische Weise 218 Männer, Frauen, Kinder und sogar Säuglinge. „Vergeltungsmaßnahmen“ nannten die Nazis das, denn in der Umgebung der beiden Orte hatten griechische Partisanen deutsche Soldaten erschossen.

Der Dokumentarfilm „Ein Lied für Argyris“ des Schweizer Regisseurs Stefan Haupt, den wir uns auf dem zweiten Vorbereitungstreffen ansahen, war für manche Teilnehmer schwer zu verdauen. Er erzählt die Geschichte von Argyris Sfountouris, der im Alter von vier Jahren beim Massaker in Distomo seine Eltern verlor, in einem Kinderheim in der Schweiz

aufwuchs, Mathematik und Physik studierte und später griechische Dichter in Deutsche übersetzte. Er kämpft bis heute ohne Erfolg um die Entschädigungszahlungen, die Deutschland Griechenland für die begangenen Kriegsverbrechen schuldet.

Auf einem dritten Vorbereitungstreffen lasen wir einen Ausschnitt aus Theodor W. Adornos Essay „Erziehung nach Auschwitz“, der uns als theoretische Grundlage dienen sollte. Wir gehen darauf im Folgenden ausführlicher ein. Mit diesen Vorkenntnissen ausgestattet, traten wir am 07.07.2012 unsere Reise nach Griechenland an.

## **Die Vorbereitung der Gedenkstättenbesuche in Roitika**

Nachdem wir uns in Roitika häuslich eingerichtet hatten, bereiteten wir uns auf die Gedenkstättenbesuche vor, in dem wir uns

1. detailliert mit den historischen Ereignissen beschäftigen,
2. den Essay „Erziehung nach Auschwitz“ von Theodor W. Adorno zu verstehen versuchten,
3. unsere Gruppennamen untersuchten.

Natürlich standen auch regelmäßiges Fußballtraining und Strandbesuche auf dem Programm. Beides half uns, die schwere Thematik zu verarbeiten.

### **1. Die historischen Ereignisse**

Wir brachten den Jugendlichen die historischen Kenntnisse nahe, indem die Gruppenleiter sich auf Themenbereiche spezialisierten und diese der gesamten Gruppe vortrugen. In den Untergruppen besprachen wir anschließend das Gehörte und beantworteten Fragen. Die meisten Informationen waren auch den Erwachsenen neu. Es sollen an dieser Stelle nicht alle Fakten aufgeführt werden, folgende Kenntnisse halten wir aber gerade im Hinblick auf die heutige Situation für notwendig:

- Deutschland besetzte Griechenland im April 1941 und führte bis Oktober 1944 ein hartes Besatzungsregime.
- Dabei wurden 1600 Ortschaften zerstört und ausgeplündert, alle wichtigen Rohstoffe konfisziert, Bergbau und Transport systematisch ausgebeutet, die Drachme zwangsabgewertet, der Nationalbank Geldbeträge und Zwangsanleihen abgepresst.
- Dies führte zu einer Hungersnot mit 100.000 Toten im Jahr 1941.
- Bis 1944 hatten Wehrmacht und SS 800.000 Griechen getötet.

- Im Herbst 1944 zog sich die Wehrmacht zurück und zerstörte zuvor große Teile der Infrastruktur Griechenlands, u. a. Fabriken, Häfen, Brücken, Straßen, Bahnhöfe und Wohnhäuser.
- Es waren 1 Million Menschen obdachlos.
- Im Januar 1946 legte eine Alliiertenkonferenz in Paris die Reparationskosten auf 7,1 Milliarden US \$ fest, was dem Betrag von 78 Milliarden € im Jahr 2010 entspricht (Inflation).
- Diese Reparationsschulden an Griechenland wurden von Deutschland bis heute nicht bezahlt.

## 2. Erziehung nach Auschwitz

Als theoretische Grundlage unserer Arbeit dienten uns Harald Welzers Untersuchung „Täter – Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden“ (S. Fischer Verlag) und der Essay „Erziehung nach Auschwitz“ von Theodor W. Adorno (in: Theodor W. Adorno, Erziehung zur Mündigkeit, Suhrkamp Verlag).

Adorno beginnt seinen Essay mit den Worten: *„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.“* Seine erste und wichtigste Forderung an die Pädagogik ist, dass eine Wiederholung von „Auschwitz“ verhindert werden muss. Wir können in den Begriff „Auschwitz“, den Adorno als Synonym für den Völkermord der Deutschen an den Juden zur Zeit des Nationalsozialismus benutzt, die Massaker in Distomo und Kalavrita, letztlich sogar jede Art von Massenmord einschließen. Der geplante, organisierte, industrialisierte Massenmord an Millionen unschuldiger Menschen im dritten Reich ist singulär und nicht zu relativieren. Dennoch müssen wir erkennen, dass „Auschwitz“ nicht so weit von uns entfernt ist, wie wir denken, denn Kriegsverbrechen, Attentate und Amokläufe sehen wir in den Nachrichten fast täglich.

Harald Welzer stellt die Frage, wie „ganz normale Männer“ imstande sein können, massenhaft Menschen zu töten. Er untersucht Taten aus dem Holocaust und anderen Genoziden angesichts der erschreckenden Feststellung, dass die Täter von damals und heute in keiner Weise psychisch abnorm waren, bzw. sind. Er zeigt auf, wie das Töten in dem entsprechenden sozialen und situativen Rahmen innerhalb weniger Wochen zu einer Arbeit werden kann, die erledigt wird wie jede andere auch. Interessant sind Welzers Untersuchungen zu den wenigen Persönlichkeiten, die Widerstand gegen das System leisteten und diese Verbrechen nicht mitmachten. Die „Fähigkeit zum Nicht-Mitmachen“ spielt auch bei Adorno eine entscheidende Rolle.

Wir konzentrierten uns in Griechenland auf Letzteren, lasen in mehreren Treffen Abschnitte des Essays und versuchten, sie uns verständlich zu machen. Die komplexen Gedanken Adornos auf einen einfachen Nenner zu bringen, ist so gut wie unmöglich. Wir wagten dennoch eine Zusammenfassung im Hinblick auf zwei wichtige Fragen:

1. Was macht einen Menschen laut Adorno zum potentiellen Massenmörder?
2. Was kann dagegen wirken?

Als Antwort auf die erste Frage filterten wir unter anderem folgende Punkte heraus:

- **blinde Identifikation mit dem Kollektiv**
- **Nationalismus**
- **Fetischisierung der Technik**
- **Erziehung zur Härte**
- **der Druck des Allgemeinen auf das Besondere**
- **Kälte und Gleichgültigkeit**
- **Unfähigkeit zur Empathie**
- **Unfähigkeit zur Liebe**

In unseren Gesprächen mit den Jugendlichen überprüften wir unsere Gegenwart auf diese Punkte und kamen zu beunruhigenden Ergebnissen. Wir stellten fest, dass es auch heute eine starke Neigung zur **Identifikation mit Kollektiven** gibt, besonders bei Fußball-Fans und im Wiedererstarken des **Nationalismus**, der sich unserer Ansicht nach in den schwarz-rot-goldenen Jubelarien der Bild-Zeitung und anderer Medien bei großen Sportereignissen zeigt. Auch einen herrschenden **Druck des Allgemeinen auf das Besondere** mussten wir konstatieren, der sich vor allem im Kleidungs- und Ernährungs- sowie im Freizeitverhalten manifestiert. Sein Verhältnis zur **Technik** sollte jeder Mensch an sich selbst überprüfen, doch die Allgegenwart von Smartphones und der Boom der Video- und Computerspiele bei vielen Jugendlichen und Erwachsenen legitimieren den Begriff der **Fetischisierung**. **Erziehung zur Härte** findet im Fußball immer noch statt. Aussprüche wie „dahingehen, wo es wehtut“ und „hart gegen sich und andere sein“ benennen präzise, wie man mit der Härte gegen sich selbst das Recht erkauft, hart gegen andere zu sein. Bei den letzten drei Punkten wurde es besonders interessant und schwierig. Niemand lässt sich **Unfähigkeit zur Liebe** nachsagen, aber **Empathie** mit den Verlierern der aktuellen Weltordnung ist schwierig festzustellen. Schwankt unser Empfinden ihnen gegenüber doch häufig zwischen **Gleichgültigkeit** und Hilflosigkeit.

Wir fanden jedoch auch in Adornos pessimistischer Analyse Möglichkeiten, diesen Tendenzen entgegenzuwirken:

- sich selbst nicht über Nationalität oder andere Kollektive zu definieren
- das Anerkennen des Besonderen
- Erziehung zum Selbstbewusstsein
- die Fähigkeit zu Empathie
- die Vergangenheit nicht zu verdrängen
- Erziehung zur Wärme
- die Fähigkeit zur Liebe
- die Fähigkeit zum Widerstand, zum Nicht-Mitmachen

Dies lieferte eine Menge Diskussionsstoff. Wie ist das konkret gemeint? Stimmt das überhaupt? Worüber soll ich mich definieren? Was darf ich alles *Nicht-Mitmachen*? Manche Punkte erscheinen uns einfach zu realisieren, andere dagegen äußerst schwer. Wir müssen erkennen, dass das allgemeine Bewusstsein, so wie es sich in den Medien, der Unterhaltungsindustrie und in der Werbung ausdrückt, zum Teil andere Ideale propagiert. Selbstbewusst konnten wir jedoch feststellen, dass unsere Reise, die Beschäftigung mit der Vergangenheit und die Organisation unseres Zusammenlebens in Roitika wichtige Schritte zur Schaffung eines Klimas waren, das Ausgrenzung, Diskriminierung und Kälte gegenüber Anderen nicht zulässt.

#### **Adorno geht auch auf den Sport ein:**

*„Der Sport ist doppeldeutig: auf der einen Seite kann er antibarbarisch und antisadistisch wirken durch fair-play, Ritterlichkeit, Rücksicht auf die Schwächeren. Andererseits kann er in manchen seiner Arten und Verfahrensweisen Aggression, Rohheit und Sadismus fördern, vor allem in Personen, die nicht selbst der Anstrengung und Disziplin des Sports sich aussetzen, sondern bloß zusehen; in jenen, die auf dem Sportfeld zu brüllen pflegen.“*

Hier fanden wir besonders viel Gesprächsstoff und -bedarf. In den Profi- und Amateurligen werden ein Anstieg von Gewalttaten und Körperverletzungen und die Zunahme rechtsradikaler Äußerungen konstatiert. Fast jeder Fußballer hat dazu persönliche Erfahrungen. Mit uns in Griechenland war auch die namibische Nationalspielerin Veweziua Kotjipati, die bis Dezember letzten Jahres ein Au-Pair Jahr in Hövelriege absolvierte und unsere Frauenmannschaft verstärkte. Sie konnte leider von zahlreichen rassistischen Äußerungen bei Liga- und Freundschaftsspielen berichten. Aber

auch wir selbst mussten feststellen, dass wir nicht immer vor Unfairness und Vorurteilen gegenüber Anderen gefeit sind. „Fair-Play“, „Ritterlichkeit“ und „Rücksicht auf den Schwächeren“, bleiben genau wie die „Anstrengung und Disziplin des Sports“, von denen Adorno spricht, eine ständige Aufgabe. Wir entwickelten ein neues und stärkeres Bewusstsein für diese Begriffe, das sich meiner Ansicht nach in unseren Trainingseinheiten und Freundschaftsspielen niederschlug.

### **3. Unsere Gruppennamen**

Was bedeuten die Begriffe „Verantwortung“, „Offenheit“, „Toleranz“, „Verständigung“ und „Engagement“? Wie können diese Eigenschaften der Entstehung von Ausgrenzung und Rassismus entgegenwirken? Welche Rolle spielen sie im Fußball? Die Gruppen bekamen die Aufgabe, ihren jeweiligen Gruppennamen zu untersuchen, Definitionen zu finden und diese den anderen in spielerischer Weise darzustellen. Bei einem ersten gemeinsamen Abend präsentierten die Gruppen kurze Darbietungen zu diesen fünf Begriffen. Wir sahen teils humorvolle, teils nachdenkliche Szenen. So wurde zum Beispiel in der Gruppe „Verantwortung“ der Zerstörer eines Tellers gesucht, der in Scherben auf der Bühne lag. Keiner wollte es gewesen sein. Dieser einfachen Szene waren Gespräche vorausgegangen, in denen der Unterschied zwischen einer „Verantwortungsethik“ und einer „Gesinnungsethik“ deutlich gemacht wurde. Bei letzterer zählt nur die Absicht, mit der ich eine Handlung ausführe, bei ersterer ist man jedoch unabhängig von der Absicht für die Folgen seines Handelns verantwortlich.

Am Beispiel des Fußballs können wir auf der einen Seite hervorragend die Notwendigkeit der fünf Eigenschaften deutlich machen, wenn wir z.B. die Entstehung eines gelungen Spielzuges oder eines funktionierenden Mannschaftsgefüges beobachten und interpretieren. Auf der anderen Seite sehen wir grade im Sport zahlreiche Verletzungen derselben Eigenschaften, wenn der Erfolg als das oberste Ziel „mit allen Mitteln“ erreicht werden soll.

### **Die Gedenkstättenbesuche**

Bei der Vorbereitung unserer Reise erhielten wir Kontakt zu Charilos Ermidis in Kalavrita und zu Damon Vassiliadis in Distomo, die uns bei der Planung unserer Gedenkstättenreisen sehr hilfreich waren. Sie stellten den Kontakt zu den Stadtverwaltungen her, organisierten die Fußballspiele und dienten uns als kenntnisreiche Fremdenführer – ohne dafür eine Bezahlung zu erwarten. Beide gehören dem Nationalrat für Entschädigungsforderungen in



Griechenland an, der 1966 von dem Freiheitskämpfer Manolis Glezos gegründet wurde. Glezos, geboren 1922, hatte am 30. Mai 1941 die Hakenkreuzfahne von der Akropolis gerissen und damit den griechischen Widerstand begründet. Der Nationalrat für Entschädigungsforderungen wird von der griechischen Regierung in seinen Bemühungen kaum oder gar nicht unterstützt. Zu sehr fürchtet man in der aktuellen Situation Repressalien von Seiten der wirtschaftlichen und politischen Übermacht Deutschlands.

### **Kalavrita**

Am Montag, den 16.07. brachen wir in aller Frühe zu unserer ersten Gedenkstättenreise nach Kalavrita auf, das knapp zwei Autostunden von Roitika entfernt liegt. Am Vorabend hatten wir uns die Ereignisse des Massakers vergegenwärtigt. Hier ist ein Auszug aus einem Text des Historikers Martin Seckendorf:

*„Am 13. Dezember erschoss die 117. Jägerdivision mehr als 500 Männer im Alter zwischen 13 und 77 Jahren. Während der Hinrichtung der Männer waren die Frauen und Kinder im Schulgebäude eingesperrt. Die Soldaten durchsuchten die Häuser nach Geld, Wertsachen und Lebensmitteln. Auch alles Vieh wurde mitgenommen. [...] Die Soldaten legten überall Feuer. Auch das Schulgebäude, in dem sich die Frauen und Kinder befanden, fing Feuer. Die Stadt wurde zu großen Teilen zerstört. Am späten Nachmittag fanden die Frauen, die in letzter Minute aus dem brennenden Schulgebäude hatten fliehen können, die toten Männer und unter den Leichen einige meist schwer verwundete Überlebende. Da alle Transportmittel und Werkzeuge verbrannt waren, zogen die schwer traumatisierten Frauen die häufig grässlich verstümmelten Leichen auf Decken und Holzstangen zum etwa 700 Meter entfernten Friedhof. Dort mussten sie den gefrorenen Boden mit Tonscherben, oft mit den bloßen Händen aufkratzen. Es verging fast ein Monat, bis alle Toten richtig beerdigt waren. Die eisigen Nächte verbrachten die Frauen und Kinder in halbzerstörten, einsturzgefährdeten Häusern. [...] Als Ergebnis des Feldzuges gegen das Gebiet um Kalavrita meldete der Generalstabschef der 117. Jg. Division dem vorgesetzten Generalkommando, die Wehrmacht habe 696 Zivilisten und 17 Soldaten der ELAS getötet. 24 Ortschaften und drei Klöster sowie einzeln stehende ‚Hütten‘ seien zerstört worden. Als ‚Beute‘ wurde genannt: 272 083 000 Drachmen, 1 930 Schafe, 19 Rinder, 28 Pferde, 28 Esel.“ (Quelle: [http://www.2i.westhost.com/bg/1\\_11.html](http://www.2i.westhost.com/bg/1_11.html))*

In Kalavrita führte uns Charilos Ermidis zunächst zu der Schule, in der die Frauen und Kinder als Geiseln gehalten wurden, während man oberhalb des Ortes die Männer erschoss. Hier ist jetzt das Museum. Nach dem Besuch des Museums folgten wir einer Einladung des Bürgermeisters von Kalavrita ins Rathaus, der uns für unser Engagement

dankte und seiner Hoffnung für eine zukünftige Verständigung zwischen den beiden Völkern Ausdruck gab. Dann fuhren wir hinauf zur Gedenkstätte, wo wir einen Kranz niederlegten.



### **Das Treffen mit den Zeitzeugen**

Das anschließende Gespräch mit vier Überlebenden des Massakers in Kalavrita gehört zu den traurigsten und bewegendsten Momenten meines Lebens. Eine 72jährige Frau und drei Männer über 80 saßen vor uns, der älteste war 89 Jahre alt, alle drei wirkten sehr fit für ihr Alter. Nachdem Charilos uns vorgestellt hatte, begann die Frau, Irina, zu erzählen. Sie war am 13.12.1943 vier Jahre alt gewesen und hatte drei Schwestern. Gemeinsam mit ihrer Mutter wurden sie mit den anderen Kindern und Frauen des Dorfes in die erwähnte Schule gesperrt. Durch die Fenster konnten sie sehen, wie ihre Ehemänner, Väter, Söhne und Brüder - alle Männer ab 14 Jahren - aus dem Dorf geführt und erschossen wurden. Irina hatte kaum fünf Sätze auf Griechisch gesprochen, als sie selbst und unsere beiden Dolmetscherinnen Margarita und Elefteria zu weinen begannen. Margarita übersetzte immer nur wenige Sätze, doch genug für uns, um das unglaubliche Leid zu verstehen, das die vier erfahren hatten. Auch vielen von uns liefen bald die Tränen. „Meine Mutter sagte, über Kalavrita solle ein schwarzes Tuch gedeckt werden, worauf steht, dass nie wieder Deutsche Kalavrita betreten dürfen. Aber ich denke nicht so“, sagte Irina weinend, „ich finde es gut, dass Ihr gekommen seid, und ich wünsche Euch allen Frieden und Glück.“ Dann küsste sie jeden Einzelnen von uns auf beide Wangen und ging.

## Das Fußballspiel in Kalavrita

Bedrückt, müde und mit einer knappen Stunde Verspätung kamen wir am Abend zum Stadion, um das Fußballspiel gegen Kalavrita zu bestreiten. Die Mannschaft und ihr junger Trainer empfingen uns sehr herzlich. Auf der Tribüne fanden sich etwa hundert neugierige Griechen und unsere Jugendlichen ein. Allen war klar, worum es bei unserem Besuch ging, und so verlief das Spiel in einer sehr angenehmen Atmosphäre. Wir hatten einen Ball als Geschenk mitgebracht und erhielten einen Wimpel, der nun unser Sportheim ziert. Nach dem Spiel, das wir mit 2:1 gewannen, wurden viele Hände geschüttelt und wir drückten gegenseitige Bereitschaft zu weiteren Begegnungen aus. Wir luden die Mannschaft sowohl in unser Haus in Roitika als auch nach Hövelriege ein.



## Distomo

Am Donnerstag, den 19.07. fuhren wir nach Distomo. Dort trafen wir Damon Vassiliadis. Er ist 75 Jahre alt, hat in München studiert und spricht perfekt Deutsch. Dank seines Charmes und Humors gestaltete sich unser Besuch in Distomo als informativ und abwechslungsreich. „Man soll das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.“, sagte er mehr als einmal. Er brachte uns zunächst ins Rathaus und stellte uns der stellvertretenden Bürgermeisterin vor, dann führte er uns direkt hinauf zum Mausoleum, der Gedenkstätte von Distomo.

Wir legten auch hier einen Kranz nieder und hielten eine Schweigeminute. Dann gingen wir ins Museum, das wesentlich kleiner ist als das von Kalavrita. Wir sahen eine Dokumentation über die Geschehnisse des 10.06.1944, die leider vollständig in griechischer



Sprache und ohne Untertitel war.

Vielleicht war das aber auch gut so, denn was die SS-Männer mit den 218 Frauen, Kindern, Männern und Säuglingen gemacht haben, war so schrecklich, dass wir es unseren jüngsten Teilnehmern vorenthalten wollten. In Wikipedia wird das Massaker wie folgt beschrieben:

*„Beim Massaker von Distomo, einer Ortschaft in Mittelgriechenland, am Fuße des Parnass-Gebirges, brachten am 10. Juni 1944 Angehörige eines Regimentes der 4. SS-Polizei-Panzergranadier-Division im Zuge einer ‚Vergeltungsaktion‘ 218 der – an Partisanenkämpfen unbeteiligten – ca. 1.800 Dorfbewohner der Ortschaft Distomo um. Unter den Opfern befanden sich vor allem alte Menschen, Frauen, 34 Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren und vier Säuglinge im Alter von zwei bis sechs Monaten. Das Dorf wurde niedergebrannt. [...] Bei der Aktion kam es nach Augenzeugenberichten zu sadistischen Exzessen:*

*„Männer wie Kinder wurden wahllos erschossen, Frauen vergewaltigt und niedergemetzelt, vielen schnitten die Soldaten die Brüste ab. Schwangere Frauen wurden aufgeschlitzt, manche Opfer mit dem Bajonett gemeuchelt. Anderen wurden die Köpfe abgetrennt oder die Augen ausgestochen.“*

Wer griechisch verstand, hatte nach der Dokumentation Tränen in den Augen. So auch die Bürgermeisterin, denn sie hat Verwandte unter den Opfern. Sie bedankte sich für unseren Besuch und wünschte uns Glück.

## **Das Fußballspiel in Distomo**

Etwas ausgeruhter als in Kalavrita kamen wir zum Sportplatz von Distomo. Wir sahen schon am ambitionierten Aufwärmprogramm der Mannschaft, dass uns hier ein starker Gegner erwartete. Rund um den Fußballplatz sammelten sich Zuschauer, sicher hatte sich die Anwesenheit einer großen deutschen Gruppe im Ort herumgesprochen. Auch hier war die Atmosphäre sehr freundlich. Der Vorsitzende des Vereins überreichte jedem Spieler und vielen Zuschauern von uns eine Medaille mit der Aufschrift „Märtyrstadt Distomo“. Das Spiel endete 1:1. Anders als in Kalavrita gab es in Distomo einige Spieler, die nicht mit uns Deutschen auf das Foto wollten. Doch auch hier wurden fleißig Hände geschüttelt und weitere Begegnungen anberaunt.

Kalavrita lebt heute stark vom Tourismus, es ist Skigebiet, und viele berühmte Klöster in der Umgebung werden häufig von Touristen besucht. Der Anblick von Deutschen ist wahrscheinlich nicht sehr ungewöhnlich. Dennoch erhielten wir grade von Seiten der älteren Bevölkerung prüfende Blicke. Viel stärker war dies jedoch in Distomo zu spüren, wenn wir durch die Gassen liefen, oder auch später beim Fußballspiel. Ein etwa 40jähriger Grieche sprach uns offen darauf an, ob wir denn wüssten, was hier vor 70 Jahren passiert sei. Als Damon ihm den Grund unseres Besuches erzählte, nickte er zufrieden.

Da man von Roitika bis Distomo etwa drei Stunden mit dem Auto fährt, bot uns Damon Vassiliadis an, nach dem Fußballspiel am Abend unter freiem Himmel bei seiner Hütte auf dem Parnassos in 1400 m Höhe zu übernachten und am folgenden Tag zur korykischen Grotte zu wandern. Ein Teil der Gruppe nutzte dieses tolle Angebot, der andere Teil machte sich nach dem Spiel auf den Heimweg.

## **Wieder in Roitika**

Nach der Rückkehr aus Distomo blieben uns noch sechs Tage bis zur Abreise. Vor den Ausflügen hatten wir uns vorgenommen, die historischen Ereignisse und unsere Erfahrungen auf der Reise künstlerisch zu bearbeiten. Bereits in den ersten Tagen hatte Günther Rennerich mit einigen Jugendlichen zwei Gemälde mit den Titeln „Kalavrita“ und „Distomo“ geschaffen.

Nun empfanden wir jedoch unsere künstlerischen Fähigkeiten als nicht angemessen, um das was wir gesehen und gehört hatten, darzustellen, zumindest nicht in so kurzer Zeit. Wir wollten auf keinen Fall Täter oder Opfer der Massaker darstellen, und entschieden uns stattdessen, das Thema für die Arbeit unserer Theatergruppe in Hövelriege zu nutzen, deren Teilnehmer fast alle mit in Griechenland waren. Im Rahmen eines Sonderprojektes der LAG Spiel und Theater NRW werden wir am 31. März 2013 Premiere mit unserem Griechenland-Stück haben.

In Roitika kamen wir stattdessen auf unsere fünf Gruppennamen und deren Bedeutung in unserem alltäglichen Zusammenleben zurück. Wir konzentrierten uns dabei auf die schauspielerische Darstellung. Die Gruppen sollten nun alle fünf Eigenschaften szenisch umsetzen. Die Ergebnisse waren sehr einfach und berührend. In einer Szene wurde zum Beispiel versehentlich ein Jugendlicher zurückgelassen, während seine Freunde zu einem mehrtägigen Strandausflug aufbrachen. Er fand sich nun alleine auf dem Gelände und ließ in seinem Trotz zunächst seinen ungezügeltsten Leidenschaften freien Lauf: Er soff Bier und Ouzo, stopfte Essen in sich rein, pöbelte Einheimische an, d. h. er benahm sich so, wie das zahlreiche Touristen – vor allem Fußballmannschaften – an Mittelmeerstränden tun. Dabei verfiel nicht nur seine äußere Erscheinung, sondern auch das Gelände um ihn herum. Er wurde einsam und traurig, bis irgendwann die Eigenschaften „Verantwortung, Offenheit, Toleranz, Verständigung und Engagement“ in ihm aufleuchteten. Er begann zunächst aufzuräumen und sich selbst wieder in Form zu bringen, dann trat er den Einheimischen entgegen und fand Kontakt.

Wir bereiteten zur Präsentation dieser Szenen einen Abschlussabend vor, zu dem wir unsere griechischen Nachbarn und Freunde einluden. Vor dem gemeinsamen Essen verlasen wir eine Erklärung auf Griechisch und Deutsch:

*Liebe Nachbarn und Freunde,*

*wir freuen uns, dass wir hier Eure Gäste sein dürfen und Ihr heute Abend unsere Gäste seid.*

*Wir kommen seit 1985 hierher und haben diese Begegnungsstätte gebaut, wo sich Menschen aus Deutschland und Griechenland und aus allen Ländern der Erde treffen können und sollen.*

*Die aktuelle politische Situation hat uns dazu bewogen, uns mit der deutsch-griechischen Geschichte im zweiten Weltkrieg zu beschäftigen. Wir haben die Gedenkstätten in Kalavrita und Distomo besucht und dort schreckliche Dinge gehört, gelesen und gesehen.*

*Wir sind erschüttert und traurig über das, was Deutsche in Griechenland vor fast 70 Jahren getan haben.*

*Wir fragen uns, wie wir unsere Kinder erziehen sollen in einer Welt, in der Kriegs- und Menschheitsverbrechen nicht bestraft werden.*

*Wir wollen hier in unserem Haus, in unserer kleinen Begegnungsstätte eine Insel der Verständigung, der Begegnungen, der Freundschaft und der Liebe schaffen. Wir freuen uns, dass wir hier Gäste sein dürfen und dass viele Griechen heute unsere Gäste sind.*

*Wir wollen gemeinsam mit Euch feiern, spielen, singen und tanzen.*

Unsere griechischen Freunde nahmen die Erklärung dankbar zur Kenntnis und es ergaben sich viele interessante Gespräche. Nach dem Essen zeigten die Gruppen ihre Szenen, anschließend wurde gesungen und getanzt.

## **Ein erstes Resümee**

Zwei Dinge waren für mich auf dieser Fahrt besonders wertvoll. Erstens, wie bereitwillig, offen und interessiert unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen für das schwierige Thema waren. Niemand machte blöde Witze, zeigte sich gelangweilt oder genervt. Wir

überprüften unser eigenes Verhalten in Bezug auf unsere Gruppennamen „Verantwortung“, „Engagement“, „Offenheit“, „Toleranz“ und „Verständigung“ und gingen meiner Ansicht nach sehr gut miteinander um.

Zweitens erlebte auch unser Verhältnis mit den Griechen eine positive Veränderung. Wir bemerkten, wie sehr der Zweite Weltkrieg in der Erinnerung der Griechen verwurzelt ist, und wie jeder Deutscher zunächst einmal als ein Nachfahre derjenigen angesehen wird, die damals so schreckliche Verbrechen begingen. Immer wenn wir jedoch von unserer Beschäftigung mit den deutschen Kriegsverbrechen in Griechenland erzählten, ging ein Leuchten des Erstaunens und der Anerkennung durch die Gesichter unserer Gesprächspartner. Ich glaube, selbst unsere langjährigen Freundschaften zu Griechen in Roitika und Patras wurden dadurch noch vertieft.

In der aktuellen Krise, seit der fast alle unsere griechischen Bekannten monatlich bis zu 50 % weniger Geld auf dem Konto haben und viele arbeitslos geworden sind, wird jede Äußerung von deutscher Seite genau wahrgenommen. Viele empfinden die Kontrolle der Troika als Bevormundung oder gar als „erneute Besatzung“. Unsere Anerkennung des erlittenen Leides der Menschen, unser Mitgefühl und unsere Gesprächsbereitschaft wurden von den Menschen dankbar angenommen. Das erfüllt auch uns mit Zufriedenheit und lässt uns auf zahlreiche weitere Griechenlandreisen hoffen.

### **Nachbearbeitung in Hövelriege**

Nach der Fahrt beschloss die Jugendtheatergruppe des SJC Hövelriege - ein Kooperationsprojekt mit der LAG Spiel und Theater NRW und den Hövelhofer Schulen - , das Thema in einem Theaterstück zu bearbeiten. Alle Teilnehmer der Jugendtheatergruppe waren auch in Griechenland dabei. Ich verteilte zunächst Fragebögen:

1. Was war Deine interessanteste Begegnung auf der Fahrt?
2. Was war die interessanteste Information, die Du auf dieser Fahrt bekommen hast?
3. Was war das schönste Erlebnis auf dieser Reise?
4. Was ist für Dich der größte Unterschied zwischen unserem Leben in Griechenland und zu Hause?
5. Was bleibt Dir von dieser Reise?

Ich hoffte, zum Nachdenken über Erfahrungen, Wünsche, das Leben und Zukunftspläne anzuregen und Stoff für unser Theaterstück zu erhalten. Die Jugendlichen beantworteten die Fragen in teilweise sehr offener Weise. Neben den Beziehungen untereinander waren die Begegnung mit der 74jährigen Zeitzeugin Irina in Kalavrita und dem 75jährigen Damon Vassiliadis in Distomo für viele sehr beeindruckend. Von den Massakern in Kalavrita und Distomo hatte nur ein Mädchen zuvor gehört. Auch die Gegenwart in Griechenland hielt manche Überraschung bereit. Auf die Frage nach der interessantesten Information während der Fahrt antwortete Louis: „Dass die Griechen nicht faul sind.“

Das schönste Erlebnis war für viele unsere gemeinsame Übernachtung auf Damons Berghütte. Aber auch die Fußballspiele wurden häufig erwähnt, zum Beispiel von Anita, die zugeschaut hatte: „Das war einfach ganz besonders, dass man dort Fußball spielt, wo früher so etwas Schlimmes passiert ist. Die Spiele waren sehr fair. Fast keine Fouls, und wenn es mal eins gab, dann haben sich die Spieler sofort entschuldigt.“

Als größte Unterschiede zwischen unserem Leben zu Hause und in Griechenland wurden natürlich das Wetter und die Strände genannt, interessanter war jedoch die Einschätzung der Jugendlichen zum Zusammenleben mit 50 Personen und unserem geregelten Tagesablauf. Beides wurde von allen als anstrengend, aber auch befreiend empfunden: „Ich brauche kein Handy und kein Facebook, um mich zu verabreden.“ „Ich hänge nicht so viel rum und langweile mich.“ „Ich habe das Gefühl, meine Zeit sinnvoll zu nutzen.“ „Ich war nach der Reise froh, mal wieder alleine sein zu können.“

Bei der fünften Frage „Was bleibt Dir von dieser Reise?“ wurden vor allem Erfahrungen und Informationen genannt, die in der Erinnerung geblieben waren. Ich wollte jedoch wissen, ob sich durch die Reise das Verhältnis der Jugendlichen untereinander, das Leben zu Hause oder Zukunftspläne verändert hatten. Durch diese Fragen und Gedanken angeregt, führten wir interessante Gespräche. Die Ergebnisse werden wir in einem Theaterstück zeigen, das am 31.03.2013 im Sportheim des SJC Hövelriege aufgeführt wird.

Martin Bretschneider

Sport- und Jugendclub Hövelriege e. V.  
Alte Poststr. 142  
33161 Hövelhof  
<http://www.sjc-hoevelriege.de/>  
[sjc-hoevelriege@gmx.de](mailto:sjc-hoevelriege@gmx.de)

